

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 84 (1958)
Heft: 7

Artikel: Fasnachtstheater
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-497303>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

aufgefischt und aufgetischt



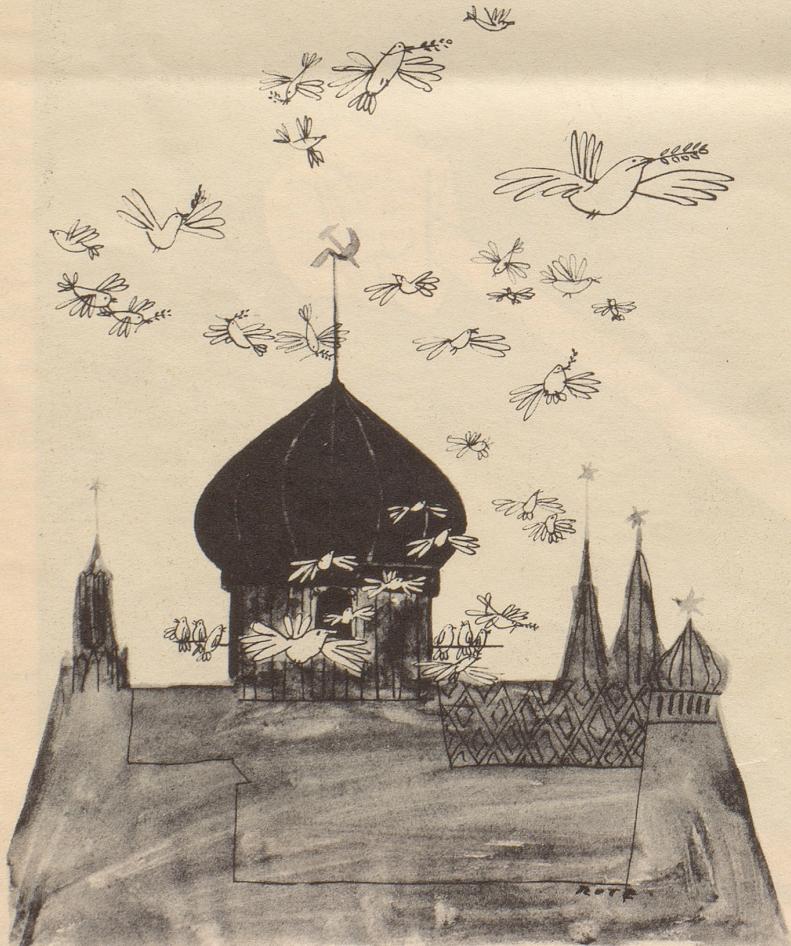
ck. ... «Anderseits wird man mit Recht die Frage stellen, ob denn ein Erfolg im Rennen einen derart großen Aufwand an Mühe und Arbeit lohne. Wollten wir sie zu beantworten versuchen, begäben wir uns ins weite Revier der Wertung sportlicher Erfolge ... Dabei darf freilich nicht vergessen werden, daß die Skisport-Nomaden während Wochen und Wochen unterwegs sind, von einem Rennen zum andern. Und dazwischen liegen die Trainings, mit denen die Tage vom Sonntag zum Samstag ausgefüllt werden. Denn was sollten die Guten denn sonst tun?»

Die Frage stellt nicht ein arthritischer Stuhlhocker, sondern ein Sportredaktor. Daraus erhebt sich, daß es sich um eine Frage aus der Kategorie derer handelt, die man rhetorisch nennt. Ausnahmsweise sei doch eine Antwort versucht: Die Guten könnten vielleicht einen einzigen Tag in der Woche arbeiten, denn sie wollen ja als blütenreine Amateure gelten. – Da muß man doch beim Eid (und zwar beim olympischen) lachen! Oder heulen.

Wenn wir das Heulen vorziehen, wollen wir gleich auch ein paar Tränen über uns selber vergießen. Es geht im gleichen Augenwischen. Wenn nämlich einer ein wirklicher Amateur

ist und nur seine Freizeit dem Sport widmet, dann wird er todlicher beim Rennen gegen die «Amateure» verlieren. Und dann titulieren wir ihn «Fläsche» oder «Brätzelibueb» und ganz allgemein als unwürdig, das hehre Schweizerkreuz auf seinen Pulli zu büezen. Wir ärgern uns über die «Niederlage der Schweiz» und freuen uns nicht über den ehrenvollen siebzehnten Platz des Modellschreiners X oder der Verkäuferin Y, die als Amateure Prachtsleistungen boten gegen die Amateure in Anführungszeichen. Und die Zeitungsreporter machen stilistische Traueränder um ihre Lamento-Sätze, und der Radiosprecher legt die Lakrimose oder die entrüstete Stimme auf und tut, als sei der Wilhelm Tell soeben ein zweites Mal gestorben, und zwar diesmal unwiderruflich. «Ein Marignano im Schweizer Sport!!!» schrieb einmal ein besonders Geschmackloser, der vergessen zu haben schien, was über jene Heldentat im Primarschul-Lesebuch geschrieben steht. «QY rettet die Ehre der Schweiz!» schmierte ein anderer, der glaubt, die Ehre einer Nation lasse sich in Totalisatorzahlen der Saisonwertung ausdrücken. *Das ist zum Heulen!*

AbisZ



Der Friedenstaubenschlag

Fasnachtstheater

Wie der Mensch mit den Gewändern sich von Grund auf kann verändern! Schützt der Narrheit Wappenschild, wird der Zahnste dreist und wild.

Manche mehlig fade Nudel
springt umher gleich einem Pudel,
und der Bürger, der sonst bieder,
kennt sich plötzlich selbst nicht wieder.

Unerwartet hat für Stunden
er ein kleines Glück gefunden,
zärtlich hängt's als Maske warm
und verliebt an seinem Arm.

Daß das Leben eine Lust sein
kann, kommt ihm jetzt zum Bewußtsein,
und es wird ihm langsam klar,
was er für ein Trottel war.

Einmal endet das Theater –
trüb sieht er im Morgenlicht
nur miauen einen Kater,
aber seine Liebste nicht.

Nuba



Khuur isch a khoga schöni Schadt.

Schu dan aalta Röömar hätt dia Geegand
wo jetz Khuur ligga tuat nitt schlächt gfalla.
As hätt Gschichtsforschar, wo sägand, Khuur
sej vum Khaisar Khonschtaui am Zwaita
gründat worda. Dar säbb hätt in dar Mitti
vum viarta Joorhundart mit dan Alemana
Khrach khaa. Abar as isch zimmla sihhar,
daß schu vorhär an Art Püntnar ufam Fellsa,
wo hütt dKathedraala und zbrischöflihha
Schloß sctöönd, ghuusat hend. Wildi, haid-
nischli Khöga, nitt aso zami Püntnar wia
hütt ... Drumm nimmt man au aa, dar Namma
Khuur khemmi vum kheltischa Wort «Kora»
odar «Korja» häära, was soviil wia «Sippa»
haißa tej. Und sáb khönnti sihhar sctimma:
dKhuur sind no hütt a Sippa für sich.
Nu, dRhöömar sind khoo und hend sich im
Gebiat vum hüttiga Wälschdörrfli nidargloo.
Zeerschta was gmacht hend, isch natürlia a
Zollposchta gsii, well vu Khuur uus dRömar-
schtröß über dLenzerhaid, zObarhalbschtaai
und dar Septimer aagfanga hätt. Dia Rai-
sanda sind also schu im Wälschdörrfli uus-
plündarar worda, nitt eersch untarwäägs.
Zur sábba Zitt hättis nemmli no khai Khuort
ggee ... Hütt wärdand nu no Khuur uus
uusplündarar. Au amtli. Vum Schtütüramt.
Und zwoor asoo, daß jeeda Khuur sääga khann:
Üüsari Schadt isch dia hööchschi in dar
Schwizz. Nitt in da Meetar, abar in da
Schtütüra!

